

1200 Der Seienstein und der Buschstein unterhalten sich

Die Wanderer erblicken über dem Dorf zwei eigenartige Felsklippen, östlich der Straße den Buchstein, westlich im Walde den Seienstein.

An einem Abend hatte sich einmal ein Wanderer verspätet, und müde vom langen Marsch setzte er sich auf einen Stein. Es war aber in der Walpurgis- oder Hexennacht, wenn das junge Spinnstubenvolk drunten im Dorfe durch die nächtlichen Gassen huscht und am anderen Morgen infolge des nächtlichen Zaubers die Hoftüren nicht mehr passen wollen und die Wagen und Pflüge ihre Besitzer gewechselt haben, so daß man sie nur schwer wiederfinden kann, oder gar eine Haustüre zugemauert ist. Dem Wanderer wollten vor Müdigkeit die Augen zufallen, als er zu seinem Schreck plötzlich hörte, wie die beiden Felsen-Riesen anfangen, miteinander zu reden.

Ich möchte, sprach der Buchstein, nur wissen, warum sie dir den Streifen Tannenwald vor die Nase gesetzt haben.

Freund, erwiderte der Seienstein, ich habe mich eigentlich schon oft darüber geärgert. Früher war es nicht so, da konnte ich mit freiem Haupte hinüber nach dem Feldberg und unten auf das Dorf schauen. Und was habe ich da alles im Laufe so vieler Jahrhunderte gesehen und erfahren! Zurzeit, als noch dort drüben auf der Saalburg die Wacht-Feuer der römischen Legion loderten, stand unten im schönen grünen Tal des Eschbachs noch kein Haus. Aber oft kamen die wehrhaften Männer der Chatten hier heraufgestiegen, um dem Wotan die Pferdeopfer darzubringen. Erst später wurden hier drei Höfe errichtet und immer mehr Huben und Leibeigene angesiedelt ... und sie erzählten sich alles aus der Vergangenheit des Dorfes ...

Seienstein: ...Fleißige Bauern haben alle Zeit hier geschafft, wir haben sie tagein, tagaus bei Regen, Sonnenschein und Schnee gesehen. Sie waren oft in großen Sorgen. War einmal eine große Hungersnot und wurden 2000 Laib Brot an die Armen verteilt (1846). Sind auch oft lustige Dinge gewesen. Hielten einmal eine Hochzeit im Gelben Löwen. Das Schild des Gasthauses liegt noch in der Rumpelkammer. Sie hatten 7 Tische mit Gästen, während ihnen als gemeinen Bauersleute nur 5 zustanden. Auch waren an den Tischen mehr als 10 Gäste. Kam der Schultheiß mit der Wacht, fuhr sie an, ob sie sich wohl für Herrendiener oder Edelingeliebte hielten, nahm jeden in Strafe von einem Gulden und die überschüssigen Tische mit 5 Gulden, sie haben gar sauer dreingesehen und bezahlt, sich aber nicht trockenlegen lassen, sondern fröhlich weiter gefeiert. ...

Oft schaue ich von meiner Höhe herunter in das Tal, wo sich der Eschbach in die Usa ergießt. Welch ein herrlicher Wiesengrund. Dort unten gewinnen die Menschenkinder aus dem Gestein das Geysirit, das sie zu feiner Porzellan glasur verarbeiten. Vielleicht wäre man uns schon zu Leibe gegangen, doch hat man uns alte Steinmänner unter Denkmalschutz gestellt, so dass wir dem Amte danken und vertrauensvoll in die Zukunft schauen können.

Die Menschenkinder sagen uns zwar nach, dass wir ein hartes Geschlecht seien, ohne Herz im Leibe, aber wir sind doch die uralten Zeugen der langjährigen Geschichte eines Kirchspiels mit 2 Dörfern. Ja, bekräftigte noch der Seienstein, ich bin stolz darauf, dass ich im Siegel der Gemeinden Eschbach und Michelbach stehe und daher Seien- oder Siegelstein genannt werde.

Der Buchstein wollte hierauf noch etwas erwidern, aber da schlug es im Dorfe 1 Uhr, und die Rede verstummte. Still standen die Felsen da, von silbernem Mondlicht übergossen. Der Wanderer fuhr wie aus einem Traum auf, erhob sich und eilte von dannen.